

Die Menschen finden sich in dieser Welt zum Leben,
Wie Jahre sind, wie Zeiten höher streben,
So wie der Wechsel ist, ist übrig vieles Wahre,
Daß Dauer kommt in die verschiedenen Jahre;
Vollkommenheit vereint sich so in diesem Leben,
Daß diesem sich bequemt der Menschen edles Streben.

Diesen Orchesterliederkreis schuf Heinz Burgardt, der von 1947 bis 1966 Cheldirigent der Dresdner Philharmonie war, im Jahre 1968 im Auftrag der Dresdner Philharmonie anlässlich ihres 100jährigen Jubiläum. Der Komponist widmete das Werk dem Interpreten der heutigen Urübertragung: Herrn Kennerwänger Theo Adam und der Dresdner Philharmonie.

Johannes Brahms

Vier ernste Gesänge

Denn es geht den Menschen wie dem Vieh, wie das stirbt,
so stirbt er auch; und haben alle einerlei Odem, und der
Mensch hat nichts mehr denn das Vieh; denn es ist alles eitel.
Es fñhrt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht,
und wird wieder zu Staub, wer weiß, ob der Geist des Menschen
aufwärts fñhrt, und der Odem des Viehes unterwärts unter die
Erde? Darum sehe ich, daß nichts bessers ist, denn daß der
Mensch frñhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil.
Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was noch ihm geschehen wird?

Ich wandte mich und sahe an, alle, die Unrecht leiden unter
der Sonne; und siehe, da waren Tränen ihrer, die Unrecht litten
und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht taten, waren
zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich
die Toten, die schon gestorben waren mehr als die Lebendigen,
die noch das Leben hatten; Und der noch nicht ist, ist besser
als alle beide und des Bösen nicht inne wird, das unter der
Sonne geschieht.

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der
gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet; und dem es wohl
geht in allen Dingen und noch wohl essen mag! O Tod, wie
bitter bist du. O Tod, wie wohl tust du den Dürftigen, der da
schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts
bessers zu hoffen noch zu erwarten hat!
O Tod, wie wohl tust du...

Wenn ich mit Menschen- und mit Engels-Zungen redete, und hätte
der Liebe nicht, so wär ich ein tönend Erz, oder eine
klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte
alle Geheimnisse und alle Erkenntnis, und hätte allen Glauben,
also, daß ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so
wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gebe
und liebe meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so
wäre mir's nichts nütze.

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Worte
dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's
stückweise, dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich
erkennt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe,
diese drei;
Aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Dienstag, den 4., und Freitag, den 5. März 1971, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Eliso Ferenčič, Substitut
Solist: Valerij Klimov, Soubasson, Waldhorn
Werke von Beethoven und Schubert

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 27. März 1971, 19.30 Uhr, Kongressaal

DISKUSSIONSKONZERT

Dirigent: Leifur Snylark
Solist: Ralf Dieter Arns, Leittrommel, Klavier
Werke von Köhler, Ratz, Zimmermann und Karol

Freier Kartenverkauf

Sonntag, den 16., und Sonntag, den 21. April 1971, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast

9. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Juan Pablo Izquierdo, Orchester
Solist: Jürgen Pitt, Dresden, Violone
Werke von Liszt, Prokofjew und Beethoven

Freier Kartenverkauf

Presseanblätter der Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1970/71 - Cheldirigent: Kurt Masur
Redaktion: Dr. habil. Dieter Hähnelig
Druck: VEB polytech. Werk 3 Pritz - 0125-12 1,6 HQ 089-11-71

1870-1970

Dresdner
philharmonie

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

1970/71

Donnerstag, den 4. Februar 1971, 20:00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Lothar Seyforth

Solist: Theo Adam, Dresden Berlin, Bariton

Heinz Bongartz
geb. 1894

**Der Mensch – Zyklus von sechs Liedern
nach Gedichten Friedrich Hölderlins
für Bariton und Orchester op. 47**

Wer Gutes ehrt
Wenn Menschen fröhlich sind
Der offene Tag
Der Mensch erwählt sein Leben
Des Geistes Werden
Die Menschen finden sich

Uraufführung

Christoph Willibald Gluck
1714–1787

Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“

Johannes Brahms
1833–1897

Vier erste Gesänge für Bariton und Orchester op. 121
(Instrumentation: Karl Maria Zwisler)

Denn es geht den Menschen
Ich wandte mich
O Tod, wie bitter bist du
Wenn ich mit Menschen- und mit
Engelstungen redete

PAUSE

Ludwig van Beethoven
1770–1827

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21
Adagio molto – Allegro con brio
Andante cantabile con moto
Menuetto (Allegro molto e vivace)
Adagio – Allegro molto e vivace



THEO ADAM

Heinz Bongartz

Der Mensch

Lieder nach Gedichten von Friedrich Hölderlin

Wer Gutes ehrt, er macht sich keinen Schaden,
Er hält sich hoch, er lebt den Menschen nicht vergebens,
Er kennt den Wert, den Nutzen solchen Lebens,
Er traut dem Bessern sich, er geht auf Segenpfaden.

Wenn Menschen fröhlich sind, ist dieses vom Gemüte,
Und aus dem Wohlergehen, doch aus dem Felde kommt,
Zu schauen der Bäume Wuchs, die angenehme Blüte,
Da Frucht der Ernte noch den Menschen wächst und fröhmet.
Die Aussicht scheint Ermunterung, der Mensch erfreut
Am Nutzen sich, mit Togen dann erneuet
Sich sein Geschäft, und um das Gute waltet
Die Vorsicht gut, zu Dank, der nicht veraltet.

Der offene Tag ist Menschen hell mit Bildern,
Wenn sich das Grün aus ebner Ferne zeigt,
Noch eh des Abends Licht zur Dämmerung sich neiget,
Und Schimmer sonnt den Klang des Tages mildem.
Oh scheint die Innerheit der Welt umwälzt, verschlossen,
Des Menschen Sinn von Zweifeln voll, vertrauen,
Die prächtige Natur erheitert seine Tage
Und ferne steht des Zweifels dunkle Frage.

Der Mensch erwählt sein Leben, sein Beschließen,
Von Irrtum frei kennt Weisheit er, Gedanken,
Erinnerungen, die in der Welt versinken,
Und nichts kann ihm der innere Wert verdrängen.
Dann kann der Mensch des Lebens Sinn auch kennen,
Das Höchste seinem Zweck, das Herrlichste benennen,
Gegenüber Menschheit so des Lebens Welt betrachten,
Und hohen Sinn als höheres Leben achten.

Des Geistes Werden ist den Menschen nicht verboten,
Und wie das Leben ist, das Menschen sich gefunden,
Es ist des Lebens Tag, es ist des Lebens Morgen,
Wie Reichtum sind des Geistes hohe Stunden,
Wie die Natur sich dazu herrlich findet,
Ist, daß der Mensch nach solcher Freude schauet,
Wie er dem Tage sich, dem Leben sich vertrauet,
Wie er mit sich den Bund des Geistes bindet.